Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 13

Artikel: Die fleissigen Räte

Autor: P.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442112

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



ee Die fleissigen Rate. ee

Sie geh'n mit gutem Beispiel voran, sind fleissig, was man so nennen kann; sie wirken und weben und schaffen und schinden und können vor Arbeit kein Ende finden.

Das Postgesetz wird beiseite geschafft; der Nationalrat fühlt nicht mehr die Kraft sich noch in dieser Session dran zu wagen und läßt sichs auf die nächste übertragen.

Der Ständerat hat zu anfang betont, daß die Arbeitsnot auch ihn nicht verschont; heut weigern sie sich (wie die Zeiten sich wandeln) noch diesmal das Besoldungsgesetz zu behandeln.

Die Versicherungsvorlage wird in der Tat schon zum Juni verschoben vom Ständerat, und man glaubt, daß sie vor lauter schinden auch dann noch nicht Zeit dazu werden finden.

Schon munkelt man da und munkelt man dort, das Ding werde auch im Juni fort, aus gründlichem Arbeitsmangel oben, auf die Dezembersession verschoben.

P. A.

a a Abrüstung. a a

Politische Regel: Man traue keinem, nicht mal dem Kriegsminister "v. Einem". Er schwatzt von Abrüstung ungeniert, dieweilen alles vom Kriege parliert.

Er glaubt daran wie die Katz an die Mäuse, der Hund an die Katz und der Serb an die Läuse. Er meint, daß, man alsobald abrüsten kann, wenn ... Ja da liegt's! Wenn ... wenn man ...

Er meint, wenn Edi und Willi verbrüdert, La France nicht mehr schnappt und der Serb nicht mehr lüdert,

wenn zwischen Paris und Berlin zumal man spannte eine "Entente cord (e)-iale."

Indessen verpafft der Serb an der Grenze seine Munition und tanzt Siegestänze. England bereitet eine Landarmee und Deutschland baut Schiffe für Luft und See.

Österreich fängt an sich in Kraft zu brüsten und Rußland scheint im Geheimen zu rüsten. Nur "von Einem" schwatzt ohne Wahl von einer "Entente cordiale".

Der "Journalist".

Ein Ghasel.

Ein Journalist muß schreiben viel Und hat oft nur Verdruß dazu; Wohl kriegt er Zeilenhonorar, Doch selten kommt Genuß dazu.

Er schreibt vom Wetter, schreibt vom Krieg, Er schreibt den ganzen Tratsch der Stadt, Er schreibt vom Schnee, er schreibt vom Eis, Vom Berg, vom Wald, vom Fluß dazu.

Er sucht der großen Blätter viel, Drein er reportert früh und spät, Erweitert stets der Kunden Kreis, Und wer nicht will, der muß dazu.

Mitunter macht er ein Gedicht, Mitunter sogar ein Ghasel. Er sagt sich: Das ist ja ganz leicht, Das Schwerste ist der Schluß dazu!

Strengt er sich an, so glückt auch der, Dann trinkt er seinen Schoppen froh; Dann hat er wieder neuen Mut Und ein moralisch Plus dazu! 6, o

G. Wenden.

Frühlingsacquinoctium 1909.

Gine zierlich junge, glänzend-schwarze Schneichelnd faliche, freche Frühlingskape Schleicht und schwänzelt um die grünen Tische, Um befrackte Herr'n in Saal und Nische

Und die Herr'n sich in die Ohren flüstern, Mit gespisten Mäulern, weiten Nüstern; — Und sie dreh'n sich an den gold'nen Knöpsen Und sie blinzeln, wackeln mit den Köpsen;

Und du hörst sie hastig horchen, zischeln, Und du siehst sie falsche Karten mischeln, Und du schaust sie glatte Phrasen drechseln Und du staunest, wie sie Noten wechseln.

Doch die Kähin huscht behend durchs Zimmer, In den Augen grünen Glanz und Glimmer; Blutigrot die stachtich rauhe Zunge Krümmt der Buckel sich, es schnurrt die Lunge.

Jebem ftreicht sie um ben Bart, die Wange, Mit des Kahenherzens Liebesdrange; — Jeben fragt sie was er wünsche, meine? Ob die Sache käm' nun bald ins Reine?

Ober ob der Teufel Steger bleibe? Ob zum blut'gen Krieg er's weiter treibe? Kennst du sie, die Freche, Faliche, Schwarze? "Diplomatie" heißt die Frühltingsfabe!

Schund-Literatur.

Ich war noch ein Scolare Und voller Zweifel und Fragen; Damit ich viel erfahre, Ließ manches ich mir sagen. Mich nahm z. B. wunder, Daß solche große Massen Von literarischem Plunder Das meiste Geld abfassen. Ich schrieb an einen Alten Und bat um seinen Rat ihn Und habe dann erhalten Auch wirklich in der Tat ihn: Denn er schrieb mir per Briefel: "Den Kopf Dir nur nicht abkratz, Wer hat den größten Stiefel, hat auch den größten — Absatz!"

& Chile. @

Die deutsche Politik hat Pech' Bald sagt man, Willem schwatz' zu frech.

Kaum hat man wieder ihm verziehen, Beht's abwärts in den Kolonieen; Der Teufel lacht und meckert: "Gelungen, der fall Beckert!" w.

Eine wahre Marktscene in X.

Schweinhändler: "He Jumfere, went Ihr mer net do, vo mine schöne Säuli abkaufe?"

Jungfrau: "I fött eis ha, was sind's fürige?"

Schweinehändler: "He, i ha konservative und liberale. Was went der jetzt für eis?"

Jungfrau: "I kenne di Sorte net."

Schweinehändler, indem er die Schweinchen an den hinterbeinen herausgert: "Do luget, das schwarze Säuli ist es konservativ's und das schöne wiße es liberal's."

Jungfrau: "Minetwege, si bruele beede gliech."

J3 J3

Zur Charakteristik eines Minkeladvokaten.

Er weiß die Gesetze auswendig, wie ein hahn sein Kiferifi. Den guten Geift aber der Gesetze kennt er nicht.

Sein Gehirn ist ein Buch, das nicht denken kann, eine Mühle, die nur Krüsch mahlt. Geht ihm aus dem Wege, denn sein Blick ist blöde und wässerig und sein Tun voller Tücke.

Er ift einer von denen die dir freundliche Worte mit dem fugeften Cacheln fagen konnen und dir dabei ein Meffer in den Ceib ftogen.

Sein Aat ist gut, wenn du ihn nicht befolgst. Er stiffet Streit an zu seinem Vorteile und sät Haß, um sich die Taschen zu füllen. Sieht er ein Unrecht, so spricht er nicht, bemerkt er aber einen Vorteil, so redet er Bücher.

Was er heute gutheißt, dem widerspricht er morgen in dem Bruststone ehrlicher Ueberzeugung. Er ist ein Leisetreter, wo er Unrecht tut und ein öffentlicher Ausruser, wo er das Recht gepachtet zu haben glaubt.

Der "Maggi-Marsch".

Was einem die Zeit nicht alles beschert, alles mögliche, nur nicht was man begehrt.— Das Neueste ist, begreisst du's, Latschi? ein Marsch auf den Kemptaler Suppenmaggi-

"Bozu bas?"— Narrdu, frag nicht fo barsch! Bozu wohl dieser Maggimarsch? Bozu wohl sonst, als daß all die Töffeln im Takte können die Suppe löffeln?

Das ist ja sehr praktisch, ist sehr gescheit, verdient Nachahmung zu jeder Zeit; Bielleicht beschenkt uns herr Gottlieb Bosse mit einer Symphonie auf Rudolf Mosse,

einen Haasenstein = Boglerschen Choral, eine Bolksmelobie auf Litiental, eine Mestle = Kindermehl = Sonate, eine Liebigs = Fleischertrakt - Kantate.

Bielleicht macht er mal eine Oper sogar auf ben ersten Schweizer Hutbasar. Wir wollen's in frommem Erwarten hoffen; ber Zukunst find Tore und Türen offen.

frühlingsthema mit Variationen

"Der Frühling ist ein halber Karr Ein Karr von Fastnachts Gnaden, Sein Angesicht ist sonnenvoll, Im Schmutze tut er baben!"

Frühling ift ein Schmutzian Bosheitschwer beladen, Spritzt ben Herr'n die Hosen voll, Damen nur die Waden!

Ist doch der Frühling ein närrischer Wicht, Sprist dir voll Sprossen das Angesicht. Auf den Kleidern da bürstet man's aus Aber im Antlig ist bürsten ein Graus!

Frühling-ling fing und kling Mädchen gab mir seinen Ring Liebevoll, hoffnungstoll, Weil's mich endlich fing.

Nun ift der Frühling so sonnenklar, So klar wie ich's immer möcht haben. So glihern die Pfühen, was schert mich der Kot Am Lenzeslicht will ich mich laben! mon.

@ Malheur. @

In Neuenkirch im Kanton Luzern
Ift man nur bedingungsweise fromm:
Einmal zu fallen, verzeiht man gern,
Doch zweimal gefallen — das nimmt
man krumm!
Und benkt enorm gescheidt zu sein,
Wenn man ausweist—trop heimatschein!
Doch, o Malheur, man war es nicht —
Denn es entschied das Bundesgericht:
Man müsse ganz christlichen Sinnes walten
Und auch doppelt "gefallene Engel" —
behalten. —

Frau Stabtrichter: "Händ Sie 's ä glesen i be Zitige, wie s' eusere chti Stabt= rat gickännig anestelled? Euserein mueß si ja fast schäune für s'?"

herr Feust: "Das ist nüb so gföhrli; es schämed si nüb all Lüt glich gichwind. Wenn's din Kreditüberschritige und der linksufrige Seebahn us Schämen abchiemte, so müeßt 's Stadthus scho mängs Jahr fürrot si, wie wenn's Absgrot der schintt."

Frau Stadtrichter: "Jä aber ums Tufiggottswille wie chunts ä da na use, wenn 's ä so witeraobt?

Herr Feufi: "Hä, wie wett 's usecho! Das ist gli usgrechnet. Wenn biene kei Ornig mached, wo d'Wählerschaft für= cheb, so mached halt diesäbnen Ornig, wo s' nüd müend fürche."

Fran Stabtrichter: "Das ift ä ebig eige, baß bi bem Streit 3' Parts b' Kauflüt e Privatpoft händ chönnen irichte, ohni baß die Streikede den anderen öppis tha händ, wo d' Brief vertreit händ?"

herr Feusi: "Das ist gar nüb ebig eige. Det händ halt nu Franzose gstreikt, bet händ sie d'Erampolschwabe nüb brigmischt, wüsseh Sie, die mit dene cline munzige Schn—, Sie verstöh mi ja scho. Det chämeb s' nämti von Streikebe selber über, wenn s' wetteb brinutle."

Frau Stabtrichter: "Jä aber warum ist benn allewil nu 3' Züri ä so e Streikerei und ä so en öffelticht Anerchie?" Herr Feusi: "Jä will b' Arbeiter 3' Jüri am schlechtiste zahlt werde und will für die Arbeitslose und die Hülfsbedürstige und d' Chind, speziell von Ukländere, nüt tha wirt."

Fran Stadtrichter: "Es wär am End doch nu um 's Probiere 3'thue, wemer 's würkli ämal so miech, es chäm vielleicht doch besser und säb chäm 's."